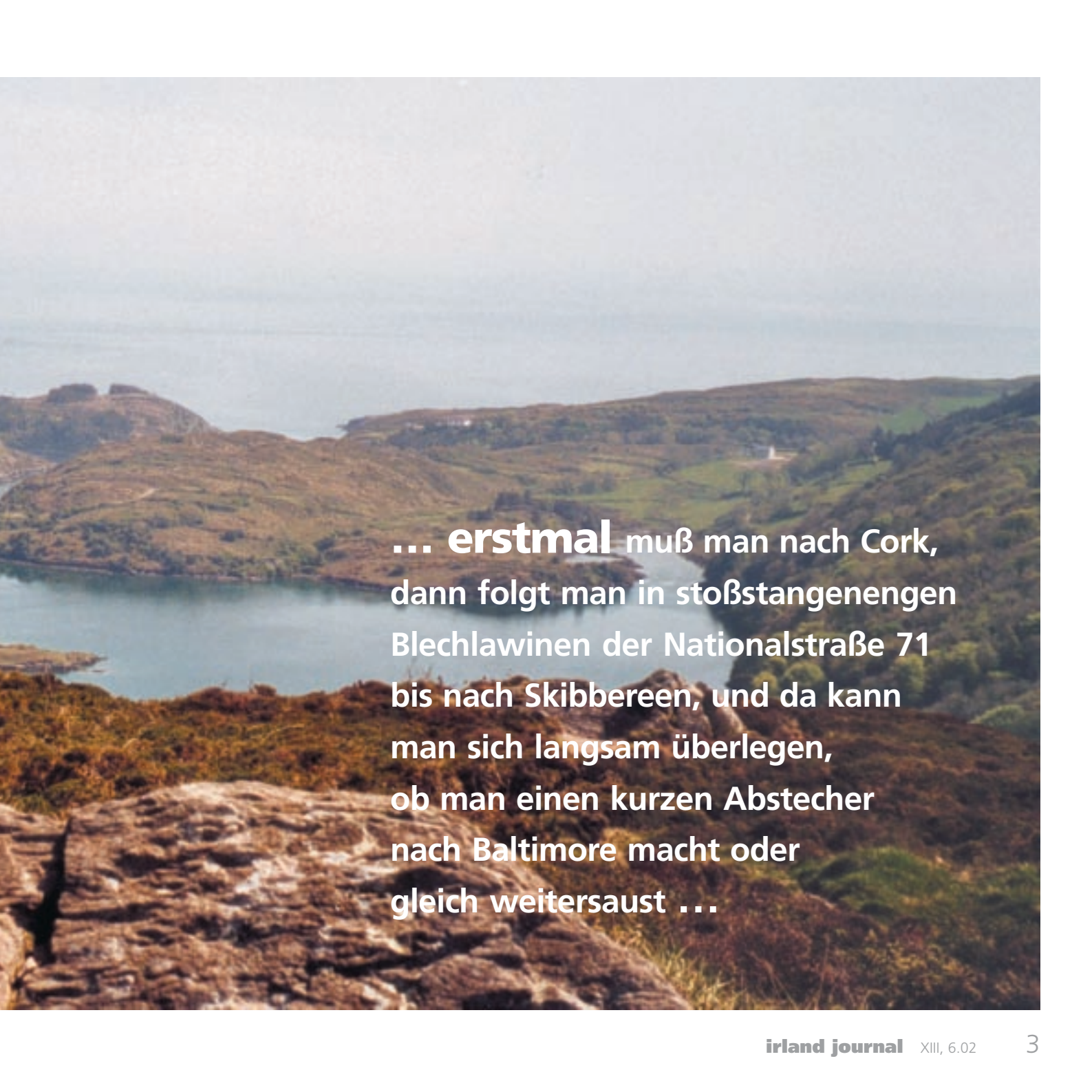




Lough Hyne und Knockomagh Wood





... **erstmal** muß man nach Cork,
dann folgt man in stoßstangenengen
Blechlawinen der Nationalstraße 71
bis nach Skibbereen, und da kann
man sich langsam überlegen,
ob man einen kurzen Abstecher
nach Baltimore macht oder
gleich weitersaust ...



West Cork ist beliebt bei Touristen, besonders solchen der deutschen Art, und die ij-Leserschaft dürfte keine große Ausnahme sein. Wie man das Zielgebiet erreicht, wissen sie alle: erstmal muß man nach Cork, dann folgt man in stoßstangenengen Blechlawinen der Nationalstraße 71 bis nach Skibbereen, und da kann man sich langsam überlegen, ob man einen kurzen Abstecher nach Baltimore macht oder gleich weitersaust Richtung Mizen Head, Sheep's Head oder Beara. Ach, liebe Sauseleute: wer die Sache so angeht, hat das erste Kleinod schon verpaßt. In der heutigen Folge unserer Reihe über sträflich unbeachtete Juwelen knapp neben den Ballerstraßen soll der Lough Hyne besungen werden, dessen Vorzüge sich auf drei Gebieten loben lassen: auf landschaftlichem, auf naturkundlichem und auf sportlich-bewegungstechnischem. Die Landschaft von West Cork zu preisen ist fast überflüssig, fast überall ist sie bildhübsch, das wissen die ij-Leser gewiß. Um den speziellen hübschen Flecken zu finden, um den



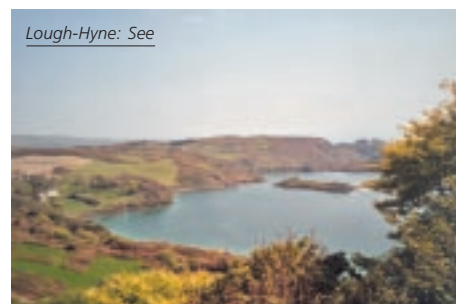
es heute gehen soll, begibt sich der ermüdete Autofahrer oder die beinstrapazierte Radfahrerin von Skibbereen aus auf die R 595 Richtung Baltimore, verläßt diese Straße aber dann linker Hand, wo der Lough Hyne ausgeschildert ist - aber Achtung: auf den meisten Schildern in der Umgebung wird er etwas anders geschrieben, nämlich Lough Ine. Das ist der selbe See, wir sind schon auf der richtigen Spur. Die Straße, die zum Lough führt, ist auch in der Spitzensaison angenehm verkehrsarm, wir haben also Gelegenheit, ein bißchen im Grün ringsherum zu schwelgen, während wir eine weitgeschwungene Kurve nach der andern nehmen. Und dann, etwa 5 Kilometer, nachdem wir Skibbereen verlassen haben, taucht er links in einer Senke auf, der Lough. Wer weiterfährt, ist selbst schuld; wer schlauer ist, hält gleich rechts von der Straße am kleinen Parkplatz. Eine Schautafel klärt über die Besonderheiten des Sees auf.

Aber vielleicht sollte man sich die Lektüre der Erklärungen doch erstmal verkneifen und sich lieber überraschen lassen, zum Beispiel dadurch, daß man in das Wasser des Lough hineingreift. Erste Überraschung: es ist für irische Verhältnisse relativ warm. Und die zweite Überraschung: das Wasser ist salzig, spürbar salziger sogar als Meerwasser. Der Lough Hyne also ist ein Salzwassersee. Man kann es auch anders formulieren und sagen, der Lough Hyne ist eine Meeresbucht, die sich als solche nicht zu erkennen gibt. Der erste Blick läßt sich leicht täuschen, denn da sehen wir nur eine beinahe rechteckige Wasserfläche, etwa 800 Meter lang und 600 Meter breit.



Lough-Hyne: Ostufer

Nach allen Seiten wird diese Fläche von ziemlich steil ansteigenden Hügeln begrenzt, die linker Hand (am Ostufer) einigermaßen baumlos, vor allem rechts aber (am Westufer) mit dichtem Eichenwald und hinter unserem Rücken (jenseits der schmalen Straße, auf der wir gekommen sind) von einem dichten Wust aus Buchen und wer weiß was noch bestanden sind. Zuflüsse sind nicht zu entdecken, und in der Tat entwässern sich höchstens ein paar kleinste Gräben in den Lough. Aber dafür entdeckt man mit gutem Auge auf den zweiten Blick an der südöstlichen Ecke einen Ausgang. Hier beginnt ein 400 Meter langer, nicht einmal den berühmten Steinwurf breiter natürlicher Kanal, der den Lough Hyne mit dem offenen Meer verbindet. Allerdings nur bei Hochwasser.



Lough-Hyne: See

Schon die schmale Meeresverbindung als solche ist ganz ungewöhnlich, aber was den Lough Hyne wirklich einzigartig macht, das ist die Tatsache, daß dieser Ein- und Ausgang draußen am Meer durch eine natürliche Klippenbarriere blockiert ist, durch einen Sockel, der sich ungefähr auf Höhe des mittleren Wasserstandes befindet. Bei Flut schwappt Meereswasser in den Lough herein, aber bei Ebbe kommt es nicht recht wieder heraus, und im Lough ist der Wasserstand dann höher als draußen. Insgesamt wird das Wasser im Lough deswegen weniger bewegt als das im offenen Meer. Wenn die irische Sonne kräftig draufscheint, verdunstet Wasser, und deswegen ist hier drin der Salzgehalt merklich höher als draußen. Außerdem ist das Wasser des Lough (der im Irischen passenderweise Lough Oighinn heißt, was „Backofensee“ bedeutet) stets rund 3 Grad wärmer als das Meerwasser. Wie das kommt, kann immer noch niemand genau erklären. Komischerweise ist der Lough gar nicht so flach, wie man vermuten könnte. Eine Rinne in der Mitte ist bis zu 55 Metern tief, und da unten steht das Wasser wochenlang praktisch ohne Austausch, weswegen dort zeitweise ein Sauerstoffgehalt von weniger als 5 Prozent herrscht. Nur wenige, dafür seltene Lebewesen können sich da aufhalten. Wie man sich auch als Laie schon denken kann, wenn man hört, wie ungewöhnlich die ökologischen Verhältnisse am zunächst zwar hübsch, aber typisch irisch



scheinenden Lough sind, ist das hier ein tolles Forschungsfeld für Meeresbiologen und andere Forscher.

Als Salzwassersee ist der Lough Hyne einzigartig in Irland (manche behaupten sogar: in ganz Nordeuropa), und weil er so klein ist, kann man hier auf engstem Gebiet die unterschiedlichsten Phänomene antreffen: Klippen, eine Felsbarriere, Strände und Salzmarschen; Tief- und Flachwasser; fast unbewegliche Wassermassen (vor allem unten im See) und schnelle Strömungen in wechselnder Richtung (vor allem in der schmalen Verbindung zum Meer, die deshalb „The Rapids“ genannt wird).

Schon 1886 entdeckten Meeresbiologen die Einzigartigkeit dieses Ökosystem, und in den 1920er Jahren wurde zwischen dem Lough und dem Meer ein wissenschaftliches Laboratorium eingerichtet, das heute als Außenstelle zu den prestigeträchtigsten Einrichtungen der Universität Cork gehört. Wenn man um den See herumstreift, fällt einem das gar nicht weiter auf, denn hier herrscht fast immer eine paradiesische Ruhe - aber professionelle Biologen, die regelmäßig das „Journal of the Marine Biological Association of the U.K.“ lesen, können fast in jeder Num-



mer neue Forschungsergebnisse vom Lough Hyne finden. Die Palette der Tierwelt im und um den Lough Hyne reicht von ortsansässigen Seehunden bis zu winzigen Meeresschnecken und anderem Kleinstgetier.

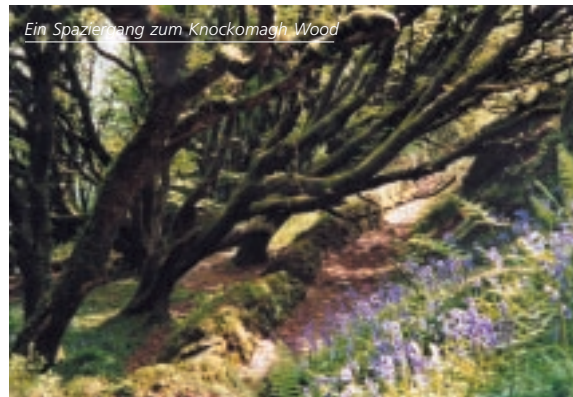
Die Fachleute zählen auf diesem kleinen Areal allein 260 verschiedene Mollusken, 140 Arten Schwämme, außerdem natürlich Krebse, Muscheln, Seeigel, Meergrundeln und was der schleimigen Wasserviecher mehr ist; im Sommer kommen mit dem Golfstrom etliche wandernde Tierarten hinzu, und auch die Flora ist mit Spezies vertreten, die sonst nur in der Mittelmeerregion gedeihen. Da es hier auf engstem Raum so viele verschiedene Arten gibt wie fast nirgendwo sonst auf der Welt und dieses Ökosystem schon seit über hundert Jahren erforscht wird, liegt die meeresbiologische Stärke des hiesigen Laboratoriums besonders bei Langzeitstudien. Das alles kann, wer will, etwas genauer auf einer informativen Website im Internet nachlesen, aber für den normalsterblichen Touristen ist das wohl höchstens insofern interessant, als man ein bißchen aufpassen sollte, wenn man im flachen Uferwasser herumwatscht - Seeigel haben spitze Stacheln, und nicht alles Getier hier im Lough ist ungiftig!



Ansonsten wird man eher allgemein die Tatsache genießen können, hier ein Ökosystem vor sich zu haben, das weitgehend unberührt von Menschenhand existiert und deswegen absolut intakt ist. Seit 1981 ist der Lough Hyne (zusammen mit einem Areal drumherum, insgesamt sind es immerhin 95 Hektar) offiziell als Naturschutzgebiet ausgewiesen, und man hält sich sehr viel darauf zugute, daß es das erste und einzige Meeres-Naturschutzgebiet Irlands ist. Neuerdings wurde der Lough Hyne zusätzlich als „Natural Heritage Area“ vorgeschlagen und als „Special Area of Conservation“ unter Schutz gestellt, verbunden mit einem Öko-Pilotprojekt, das versucht, die verschiedenen Interessen am See in Einklang zu bringen. Die weitgehende Unterschutzstellung hat nämlich manchmal auch negative Folgen, vor allem aus Sicht der Landwirte unter den Anrainern, die sich gelegentlich damit herumärgern müssen, daß ihnen selbsternannte Hobbybiologen über die Wiesen stapfen und womöglich noch ökologische Ratschläge erteilen wollen. Kein Wunder also, daß hier und da Schilder hängen, die Zutritt zu Privatbesitz als unerwünscht erklären.

Das kann uns allerdings nicht davon abhalten, unseren Short Stop mit ein bißchen Bewegung zu verbinden. Für die Befriedigung von Spaziergangsgelüsten gibt es zwei Varianten, eine flache und eine anstrengende. Die Flachvariante beginnt an der Uferstraße, die sich auf der Westseite direkt am See hinschlängelt: unter den tief herabhängenden Ästen knorriger alter Eichen kann man erstmal ein bißchen verschnaufen und den Blick auf den See genießen. Nach einem knappen Kilometer schwenkt diese Straße dann vom See weg, und plötzlich ist unser Spaziergang auch nicht mehr gar so flach, denn es geht über einige markige Hügel hinweg. Wer sich davon abschrecken läßt, ist freilich selbst schuld. Von oben kann man einen ersten Blick auf die freie See werfen, und außerdem schlängelt sich dieses Sträßchen wirklich sehr malerisch durch die Umgebung des Lough Hyne. Im Uhrzeigersinn schlagen wir einen weiten Bogen um die Uferbewaldung, vorbei an einer Handvoll Einzelgehöfte, die fast alle ein gutes Stück von der Straße zurückgesetzt liegen - hier möchte man nicht unbedingt Postbote sein.

Das kann uns allerdings nicht davon abhalten, unseren Short Stop mit ein bißchen Bewegung zu verbinden. Für die Befriedigung von Spaziergangsgelüsten gibt es zwei Varianten, eine flache und eine anstrengende. Die Flachvariante beginnt an der Uferstraße, die sich auf der Westseite direkt am See hinschlängelt: unter den tief herabhängenden Ästen knorriger alter Eichen kann man erstmal ein bißchen verschnaufen und den Blick auf den See genießen. Nach einem knappen Kilometer schwenkt diese Straße dann vom See weg, und plötzlich ist unser Spaziergang auch nicht mehr gar so flach, denn es geht über einige markige Hügel hinweg. Wer sich davon abschrecken läßt, ist freilich selbst schuld. Von oben kann man einen ersten Blick auf die freie See werfen, und außerdem schlängelt sich dieses Sträßchen wirklich sehr malerisch durch die Umgebung des Lough Hyne. Im Uhrzeigersinn schlagen wir einen weiten Bogen um die Uferbewaldung, vorbei an einer Handvoll Einzelgehöfte, die fast alle ein gutes Stück von der Straße zurückgesetzt liegen - hier möchte man nicht unbedingt Postbote sein.



Aber mancher Anrainer hat direkt an der Straße einen mehr oder weniger unkonventionellen Hausbriefkasten eingerichtet, meist mit einem kräftigen Stein beschwert gegen den Wind. Nach weniger als einer Stunde sind wir am Lough zurück und können uns vom Fußmarsch erholen - oder aber noch eins draufsatteln. Ich sprach von der anstrengenderen Bewegungsvariante: das ist ein Wanderpfad, der an der Nordwestecke des Lough auf der anderen Straßenseite in den Wald und dann gleich den Hügel hinauf führt. Dieser vor allem aus alten Buchen gebildete Forst, der sich den Steilhang hinan und dann noch ein ganzes Stück weiter erstreckt, heißt nach dem Berg Knockomagh Wood (irisch: Knock Caima) und zählt zu den schmuckeren Exemplaren der seltenen Gattung Wald im irischen Südwesten. An moosüberzogenen verwitterten Stämmen und einer größtenteils überrankten verfallenen Hausruine vorbei windet sich der stufen- und serpentinenreiche Pfad bergan, und kleinvüchsige Irland-Fans sind hier eindeutig im Vorteil, weil sie nicht ganz so leicht an die zerzausten Äste der windschiefen Bäume stoßen, die immer wieder quer über den Weg ragen. Nach einem knapp halbstündigen und durch-

aus schweißtreibenden Anstieg wird der Weg flacher, die Laubbäume treten zurück, und zwischen schütterten Nadelbäumen geht es auf die vor allem von Heidekraut überwachsene Gipfelkuppe hinaus. Dramaturgisch geschickt ist der Weg so angelegt, daß man von der Rückseite auf den Gipfel tritt: plötzlich hat man einen formidablen Ausblick nach vorn, und der geht über den ganzen schmucken Lough Hyne hinweg, dazu über die sanfte Hügelwelt ringsumher und über die sehr viel ruppigere Küste, an der diese Hügel abbrechen. Bei einigermaßen klarem Sonnenwetter (das, wie wir zugeben müssen, auch am Lough Hyne nicht immer herrscht) reicht der Blick mühelos bis zum 30 Kilometer Luftlinie entfernten Mizen Head. Davor liegt noch die Roaring Water Bay, und daß die ihren Namen zu Recht trägt, mag man von hier oben, mit diesem paradiesischen Blick vor sich, gar nicht glauben. Es stimmt natürlich trotzdem; die zerklüftete Küste von West Cork hat es in sich, und an der freien See ist es hier nirgendwo so geschützt wie im Lough Hyne und an seinem Ufer. In früheren Jahrhunderten war dies das Land des mächtigen Clans der O'Driscoll, die nicht zuletzt von Seeräuberei lebten, mal gegen die verhaßten Engländer, mal mit deren ausdrücklicher Billigung. Der Berühmteste von ihnen war der wilde Fineen O'Driscoll, über den es sogar ein Liedchen gibt, „Fineen the Rover“: „The men of Clan London brought over / A strong fleet to make him their slave / But he met them by Mizen's green headland / Where the sharks crunched their bones neath the waves.“ Das klingt schön patriotisch, aber gerade Fineen machte mit den Engländern gemeinsame Sache und überfiel in ihrem Auftrag spanische Handelsschiffe hier an der Küste. Dafür wurde Fineen schließlich in den Ritterstand erhoben, worüber er sich so freute,

daß er der Krone seinen gesamten Clan-Besitz vermachte. 1629 starb er arm und einsam, und zwar auf der kleinen Insel im Lough Hyne. Wie man vom Aussichtspunkt auf dem Knockomagh erkennt, gammelt auf dieser Insel eine Ruine vor sich hin: das war Fineens letzte Zuflucht. Irgendwo dort drüben soll er übrigens vorher noch seinen Goldschatz vergraben haben, aber Abenteurer seien vor gewarnt: es ist offiziell verboten, auf der Insel (oder sonstwo am Lough) zu buddeln! Empfehlenswerter ist es, einfach noch ein bißchen durch den Wald oder an den Ufern entlangzustreifen. Südlich des Sees soll es der heiligen Bridget zu Ehren auch noch einen heiligen Brunnen geben, Toberbreedy genannt, und eine alte Kirchenruine namens Templebreedy - aber um das genauer zu erforschen, fehlt uns die Zeit, denn wir wollten am Lough Hyne ja nur einen Short

Stop einlegen. Oder?

Wer daraus einen längeren Aufenthalt machen möchte, dem sei verraten, daß über dem östlichen Seeufer auch noch ein sehr schnuckeliges (und nicht ganz billiges) Ferienhäuschen zu mieten ist. Und Sportsfreunde, denen unsere zwei Spaziergänge nicht knackig genug sind, werden kaum etwas Besseres zu tun wissen, als von Baltimore aus einen erquicklichen Fußmarsch zum Lough Hyne zu machen; auf geradem Weg braucht man für die einfache Wegstrecke auf asphaltierten Straßen mit wenig Autoverkehr 90 Minuten, aber mithilfe von Bernhard Irlingers bekanntem Wanderführer oder genauem Kartenmaterial kann man auch eine Rundwanderung am Klippensaum des Meeres unternehmen, von Baltimore zum Lough Hyne und zurück in 5-6 Stunden.

Warum nicht?

Friedhelm Rathjen

Praktische Hinweise:

Im Skibbereen Heritage Centre (Old Gas Works, Upper Bridge Street, Skibbereen) gibt es u.a. ein Lough Hyne Interpretative Centre; Informationen über Tel. 00353-28-40900, e-mail info@skibbheritage.com, website www.skibbheritage.com/hyne.htm. Über die wissenschaftlichen Aktivitäten am Lough Hyne informiert die website www.ucc.ie/depts/zoology/loughhyne.html. Für den Long Stop: Lough Hyne Cottage, Mrs. Margaret Hazel, Tel./Fax 00353-28-21764, website www.baltimoreireland.com/hazel/.



Lough Hyne und The Rapids